

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 18.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 6. Mai 1898.

Nummer 35.

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

Die Aufmerksamkeit des Publikums ist demnach vom spanisch-amerikanischen Kriege in Anspruch genommen, daß der Wiedersamstag des Reichstages und des preuß. Landtages kaum bemerkt worden ist. Die Zeitungen bringen ganze Seiten Kriegsnachrichten aus allen Gegenden der Welt, die jedoch zum größten Theile unzuverlässig und großen Theils den Ver. Staaten ungenügend sind, und Extrablätter, die mehrmals am Tage gedruckt werden, wissen von angeblichen großen Schlappen der Amerikaner zur See zu erzählen. In diesen Extrablättern hieß es am Mittwoch Abend, nicht weniger als vier amerikanische Kriegsschiffe seien in die Luft geflogen und eines dieser Unglückschiffe wurde als der Buenos Aires angegeben, ein Schiff, das in der amerikanischen Flotte gar nicht vorkommt. Im Großen und Ganzen hat übrigens die deutsche Presse ihren feindseligen Ton gegen die Ver. Staaten eingestellt. Diese Schwermelung ist auf Rechnung der Regierung zu schreiben, indem allen Zeitungen, die ihre Mittheilungen gewöhnlich vom Auswärtigen Amte erhalten, und es sind dies alle bedeutenden Zeitungen des Reiches, diese Woche ein Wort gegeben wurde, ihre Schmähsungen der Ver. Staaten einzustellen, da ein derartiges Gebahren, abgesehen davon, daß es direct der Haltung der Regierung widerstrebe, überdies noch unpatriotisch und in politischer Hinsicht unklug sei. Der Wirt that seine Wirkung und seitdem ist auch nicht eine Zeile veröffentlicht worden, die Amerika direct feindselig ist. Der Korrespondent der Associated Press hat bemerkt, daß mehrere Zeitungen, namentlich die Frankfurter Zeitung, bezüglich des Krieges einen entschieden Amerika-freundlichen Ton angeschlagen haben.

Der Umstand, daß pariser, römische und portugiesische Zeitungen, welche den Vereinigten Staaten noch weniger freundlich gesinnt sind, als es die deutschen Zeitungen waren, alle darauf hinweisen, daß der Krieg ein Conflict der lateinischen Nationen gegen die Angelsachsen ist, hat ebenfalls etwas dazu beigetragen, den schnellen Umschwung in Deutschland zu Wege zu bringen, und einige der früher feindseligsten deutschen Zeitungen haben jetzt hervor, daß die Interessen Deutschlands ganz auf Seiten Americas sind. So bringt zum Beispiel die Berliner „Post“, die in nahen Beziehungen zum Reichsfeldmarschall Fürsten zu Hohenhausen steht, und die bisher die Vereinigten Staaten schonungslos als „räuberisch“ und pharisäerhaft geschimpft hat, jetzt Neußerungen französischer Zeitungen und leitet daraus ab, daß es entschieden im Interesse Deutschlands sei, auf Seiten der Feinde Frankreichs zu stehen.

Die deutschen Interessen werden durch den Krieg bereits ernstlich beeinträchtigt. Die Zunahme in den Getreidepreisen seit dem 1. April ist sogar größer als die Steigerung in New York und Chicago. Weizen ist von 198 auf 221 Mark gestiegen, was seit Jahren der höchste Preis ist und die Wirkungen desselben werden besonders von den ärmeren Klassen schwer empfunden. Auch die Fleischpreise sind beträchtlich gestiegen.

Deutsche Exporteure haben entschieden, daß sie ihre Waaren in Zukunft gegen Kriegsverluste versichern müssen. Die Prämien betragen jetzt von 4 bis 5 Prozent.

Exporteure von Berlin, Chemnitz, Klingenthal, Barmen, Solingen, Remscheid, Gera, Greiz, Maritzsch und Mühlhausen sind ihre neuen amerikanischen Aufträge abgestellt worden.

Deutsche Kaufleute auf den Azoren und den Philippinen haben beim Auswärtigen Amte um Schutz nachgesucht.

Die amerikanische Botschaft sieht in dem Umstand, daß Deutschland keine Neutralitätsklärung erlassen hat, kein Zeichen von Unfreundlichkeit, sondern eher das Gegentheil und wiederholt schon früher gemachte Erklärungen, daß der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr v. Bilow, wiederholte Versicherungen und zwar noch ganz kürzlich gegeben hat, Deutschland werde die strengste Neutralität beobachten, nicht nur jetzt, sondern während des ganzen Krieges. Gleichzeitig mit diesen Versicherungen gab der Staatssekretär den freundschaftlichsten Gesinnungen von Seiten der deutschen Regierung für die Regierung und das Volk der Ver. Staaten Ausdruck. In einem Gespräch über diesen Gegenstand äußerte sich der amerikanische Botschafter wie folgt: Es ist absolut kein Grund vorhanden, etwas anderes als eifrige und unparteiliche Neutralität zu erwarten, und dies

ist Alles, was die Ver. Staaten wünschen und erwarten.

Thatsächlich bedeutet Deutschlands Entscheidung, nicht formell Neutralität zu erklären, nicht mehr und nicht weniger, als daß, während die Regierung freie Hand behält, erwartet wird, daß deutsche Kaufleute durch diese Entscheidung in den Stand gesetzt werden, ein brillantes Geschäft zu machen, indem sie beiden Kriegführenden ungehindert ihre Waaren verkaufen. Zu gleicher Zeit läßt sich aus dem Umstand, daß Spanien auf's Eifrigste versucht hat, Deutschland zur Erlassung einer Neutralitätsproklamation zu bewegen, entnehmen, daß Deutschland ein neutrales Verhalten als für seine Interessen ersprießlich erachtet.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Frage betreffs amerikanischer Fleisch-einfuhr in erschöpfender Weise erörtert. Mehrere Abgeordnete bezeichneten die amerikanische Fleisch-Inspektion einfach als Schwindel. Das Fleisch, sagten sie, wäre von Trichinen durchseucht und in Säuren eingemacht, die der Gesundheit schädlich seien, und erklärten sich zu Gunsten der vollständigen Ausschließung der amerikanischen Fleischwaaren. Der preussische Minister der Landwirtschaft, Freiherr von Hammerstein-Porten, theilte dann mit, daß ein diesbezügliches kaiserliches Dekret, welches für ganz Deutschland Gültigkeit haben würde, demnächst angenommen werden würde. Es heißt, daß dem Reichstage eine diesbezügliche Vorlage vorgelegt und demselben vor seiner Vertagung angenommen werden würde.

Trotz aller Ablehnungen ist es Thatsache, daß viele bekannte deutsche Offiziere, deren aristokratischer Namen, wenn veröffentlicht, eine Sensation in Deutschland erregen würden, bei der amerikanischen Botschaft um die Erlaubnis nachgesucht haben, in die amerikanische Armee einzutreten.

Ein großer Prozentsatz der in Deutschland befindlichen amerikanischen Studenten ist nach den Ver. Staaten unterwegs, um der Regierung seine Dienste anzubieten.

Der Deutsch-Amerikanische Club in Berlin hat in einer diese Woche abgehaltenen Versammlung Resolutionen angenommen, in denen er seine Landsleute seiner Sympathie in dem gerechten Kriege gegen das tyrannische Spanien versichert und dieselben zum standhaften Ausharren ermahnt.

Das deutsche Kriegsschiff „Gefion“ ist von Klaufschau nach Manila abgegangen. Mit diesem Kriegsschiffe und der sich auf dem Wege von Nagasaki befindlichen „Irene“ werden sich dann drei deutsche Kriegsschiffe in den Philippinen befinden, um die daselbst befindlichen Deutschen zu beschützen, deren Zahl den neuesten amtlichen Statistiken zufolge ungefähr 400 sein soll.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Kreuzer „Maria Theresia“ hat Befehl bekommen, sich sofort nach Cuba zu begeben, um die dortigen Interessen Oesterreich-Ungarns zu wahren.

Seit der Seeschlacht bei Manila glaubt man hier, daß die spanische Dynastie ihrem Ende nahe ist.

Großbritannien.

Die Seeschlacht bei Manila nimmt das allgemeine Interesse sehr in Anspruch und überall in England wird das Lob des Commodore Dewey gesungen, denn er einen Fehler begangen hätte, in eine sehr böse Lage gebracht worden wäre. Auch dem spanischen Admiral Montojo wird Bewunderung gezollt, da sein Geschwader nichts weniger als glänzend war. Durch Hintertreffen konnten die amerikanischen Schiffe die äußeren Hauptposten passirt hatten, worden er ausweichen.

Man meint hier, daß Admiral Montojo ganz und gar überfordert wurde und die spanischen Befehle absolut nicht auf eine Schlacht vorbereitet waren. Die Forts waren nicht fertig, die Minen nicht gelegt; Scheinwerfer gab es nicht und erst als die amerikanischen Schiffe die äußeren Hauptposten passirt hatten, worden sie bemerkt.

Das Abgehen dreier deutscher Kriegsschiffe nach den Philippinen wird hier viel kritisiert.

Spanien.

Die Nachrichten von den Philippinen haben den Enthusiasmus bedeutend vergrößert, besonders deshalb, weil die amerikanischen Schiffe zum Rückzug gezwungen wurden. Trotz der herben Verluste, die die Spanier erlitten haben, glauben Marine-Offiziere hier, daß den Amerikanern weitere Operationen dadurch erschwert werden, daß sie keinen Plan haben, um ihre Schiffe auszubefahren, Kohlen einzunehmen und Munition zu erhalten.

Ein hochstehender spanischer Diplomat hat in Brüssel erklärt, daß Spanien sich thatsächlich im Stadium der Revolution befindet und daß das Ende Regentenschaft nahe bevorsteht.

Aus Madrid wird gemeldet, daß während der Demonstration Montag Nacht viele Offiziere am eifrigsten zu Angriffen auf die Wohnungen der Minister aufforderten und waren sie am lautesten in ihren Hochrufen auf Weyler.

Wie aus Madrid gemeldet wird, beabsichtigt die spanische Regierung, die gesamte Stärke der spanischen Seemacht zu einem gewaltigen Schlage gegen die Ver. Staaten zu vereinigen. In einer Spezialdepesche heißt es, daß weder in Ministerkreisen noch unter der Bevölkerung irgend Jemand an Unterwerfung denkt. Der Krieg soll im Gegentheil mit noch größerer Macht fortgesetzt werden.

Die erste Schlacht im spanisch-amerikanischen Kriege ist geschlagen worden und der Sieg liegt auf der Seite des Geschwaders des Admirals Dewey unter den Sternen und Streifen.

Das war genug, die ganze Einwohnerchaft, die seit Tagen auf entscheidende Nachrichten gewartet hatte, in freudiger Erregung zu versetzen. Die erste Nachricht von einer Schlacht kam in einem kurzen Kabelgramm an die Associated Press gegen 8 Uhr Abends und mit dem Vorläufer der Abendstunde fuhr das Kabel fort, die Nachrichten von dem Siege des Geschwaders unter Commodore Dewey zu melden und das Interesse wuchs zu kollektiver Aufregung, die sonst unsere Bundeshauptstadt eigentlich gar nicht kennt.

Inland.

Von den Zeitungs-Offices aus verbreiteten sich gute und schlechte Nachrichten sehr schnell und um 10 Uhr Abends waren die Straßen mit Menschen angefüllt, die die alles bewegende Frage diskutierten. Die Nachrichten kamen aus spanischen Quellen und verlauteten trotz dem Sieg für die Ver. Staaten. Dies war ein Grund mehr für den Ausbruch einer patriotischen Stimmung, der fast keine Grenzen kannte. Der Name des Admirals Dewey war in Redermanns Munde und sein Lob wurde von allen gesungen.

Der Gang der Schlacht wird wie folgt beschrieben: Die amerikanischen Kriegsschiffe Olympia, Boston, Raleigh, Concord, Petrel und Monocacy trafen unter dem Schutz der Dunkelheit durch den kleineren aber sichereren Canal von Boca Chica in die Bai ein. Die Forts auf der Insel Corregidor gaben auf die Eindringlinge Feuer, das jedoch keinen ernstlichen Schaden anrichtete zu haben scheint. Das amerikanische Geschwader fuhr die Bai hinauf und erschien gegen 3 Uhr Morgens vor Cavite.

Hier lag das spanische Geschwader unter dem Schutz der Kanonen des Forts. Admiral Montojo hat sich vor einigen Tagen nach der Bai von Subic begeben, um nach dem Feinde Ausschau zu halten, war aber, nachdem er von der Ueberlegenheit desselben Kunde erhalten hatte, fluger Weise zurückgekehrt und seine Schiffe unter dem Schutz der Forts gelegt, denn nur auf diese Weise hatte er Hoffnung mit einiger Aussicht auf Erfolg, dem Feinde die Spitze bieten zu können, aber auch diese Hoffnung schlug fehl.

Wald eröffneten die Amerikaner das Feuer, die Spanier antworteten und vier Stunden lang tobte der Kampf ohne Unterbrechung mit der größten Heftigkeit. Während desselben sank die Don Antonio de Ulloa, die Castilla und Minabanoa, fingen Feuer und die Reina Maria Christina und Don Juan d'Austria wurden schwer beschädigt. Ein oder zwei kleinere Schiffe wurden von ihrer eigenen Mannschaft durch Anbohren versenkt, um sie nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Andere suchten in den kleinen Flußläufen, die in die Wafel Bai münden, wohin ihnen die Amerikaner nicht zu folgen vermochten, Schutz, aber keines derselben strich eine Flagge und ergab sich.

Einen New Yorker Blatte wird aus London über das Seegefecht bei Cavite gemeldet, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß auch das amerikanische Geschwader stark gelitten hat. Nach den ersten Berichten sollte Commodore Dewey fünf Schiffe verloren haben, aber in einer späteren Depesche aus Madrid heißt es, daß es nur zwei waren.

Cure Toilette nachgeholfen



mit Zahnpulver, Talcum, Puder, Parfüm, Flüssigkeiten, Haarbü, Bürsten, Schwämmen, Gemenleder, Mandel-Mehl, Monieur Set u. s. w., u. s. w. Sorgfältige Auswahl und mäßige Preise.

Alle die Standard Sundries, sowohl wie die allerbesten Droguen und Medicinen.

Dr. Boyden's Apotheke, H. A. BAUMANN, Geschäftsführer, Grand Island, - Nebraska.

Jedenfalls haben auf beiden Seiten schwere Verluste stattgefunden. Nach einem ansehnlich glaubwürdigen Bericht haben die Spanier einen Verlust von 200 Todten und 400 Verwundeten gehabt.

Genauer über den Verlust auf amerikanischer Seite wird man erst erfahren, nachdem Commodore Dewey Manila genommen oder ein Boot mit Depeschen nach Hongkong gesandt haben wird.

Eine Depesche aus Rio Janeiro, Brasilia, bringt die Nachricht, daß das Ver. Staaten Kanonenboot Marietta sowie das Ver. Staaten Kriegsschiff Oregon am Samstag im dortigen Hafen eingetroffen sind. Da wird ferner berichtet, daß die beiden Schiffe zusammen mit dem Tugboat-Kreuzer Micherow, welcher kürzlich von den Ver. Staaten von der brasilianischen Regierung gekauft worden ist, die Fahrt nach dem Norden am Samstag fortsetzen und jetzt wohl schon zu dem atlantischen Geschwader gestoßen sein dürften.

Wir verkaufen billiger, denn wir verkaufen mehr!

Und wir verkaufen mehr, denn wir verkaufen billiger.

Martin's

Rein Ende — Unser großer Bargain-Kreis erweitert sich täglich. — Er wächst in's Unendliche.

4000 Yards Standard Hemden-Druckzeuge in all' den neuesten Frühjahrs-Mustern, die Art die zu 5c verkauft wurde — 3c Yd.

8000 Yds. Phantasie-Kleider-Druckzeuge in grau, schwarz und anderen Farben in neuen Mustern. Standard Fabrikate, solche wie Sampson's, Allen's, American's, Dreofis und Turkey red — 4c die Yard.

5000 Yard der besten Druckzeuge in zwei einfachen und getriebenen Mustern, einschließlich Pacific 6x4 Sateens und Windsor's Best Fancys, die Art die zu 7c verkauft wird — 5c.

1000 Yards Warren L L Brown Muslin, neuer Preis 3c.

Gürtel-Bargains.

Schwarze Sammet-Gürtel mit geschneiderten Stahlverzierungen, sehr elegant, zu 25 Cents jeden.

Gürtel in Gold, Silber und oxydirtem Silber, reich mit Juwelen besetzt, guter Werth zu 25 Cents.

Putzmacher-Departement.

Wir offeriren Euch eine Spezial-Auswahl von Hüten von \$1.00 zu \$2.50.

Wir haben unsere Briefbestellungs-Force vermehrt. Schickt uns Eure Bestellungen, wir erledigen dieselben prompt und schnell. Keine Fehlgriffe. Proben frei.

P. MARTIN & BRO.

Ein-Preis-Baar-Haus.

Grand Island, - Nebraska.

Erste National Bank,

E. A. Wolbach, Präsident,

Chas. E. Bentley, Kassirer.

Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000.

Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundenschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

Capitain Watkins und der jetzige Befehlshaber Capt. W. B. Wise von der Bundes-Marine. Das Schiff hat Lebensmittel und Kohlen genug an Bord für eine lange Kreuzfahrt.

In Jerico in Cedar Co., Mo., sind am Montag 13 Personen durch einen Tornadoblast auf der Stelle getödtet und 5 oder 6 Lebensgefährlich verletzt worden. Die Methodistische Kirche und mehrere Häuser sind vollständig zerstört worden. In Walnut Grove, 25 Meilen südlich von Homansville, Mo., wurden 12 Häuser vom Sturme umgeweht und eine Frau lebensgefährlich verletzt.

Das Village Waubesa in Hickory County, hatte durch denselben Tornadoblast schwer zu leiden. Die Telephondrähte in der heimgesuchten Gegend sind niedergedrückt worden.

Auch das Städtchen Moberly, Ter., ist durch einen Wirbelsturm beinahe gänzlich zu Grunde gerichtet worden. John Stodder, Frau R. Wright, Frau Rufus Ritchie und Baby Matterton blühten dabei ihr Leben ein. Frau Crum, Baby Palmer und Frau Anderson trugen tödliche Verletzungen davon und 15 Personen wurden schwer verletzt. Sämmtliche Countygebäude wurden zerstört. Der materielle Verlust beziffert sich auf \$35,000.

Das Städtchen ist der Countyhede des County Wheeler und hatte eine Bevölkerung von 200 Seelen.

Schickt uns einen neuen Abonnenten ein auf den „Anzeiger und Herald“.

„Cuba Libre.“

Roman von Theodor Duimichen.

Diese zeitgemäße Novelle, welche in dieser Nummer des „Anzeiger und Herald“ erscheint, versetzt den Leser nach Cuba, in die Zeit des Aufstandes von 1898 bis 1878. Die spannend verarbeitete Novelle bietet zugleich ein anschauliches und dabei farbenreiches Bild der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände Cubas; sie schildert den hohen Opfermuth, die Selbsterleugnung und den Patriotismus Rodriguez' und gibt einen Begriff von der Herrschaft, Grausamkeit und Hinterlist der Spanier.

Ein gutes Kunststüd.

Es sieht gewiß beinahe so aus, aber dennoch ist es kein Kunststüd. Jemand mit lahmem Rücken und schwachen Nieren, Malaria oder Nervenleiden kann es versuchen. Wir meinen, er kann sich sofort mit Electric Bitters kuriren. Diese Medizin stärkt das ganze System, wirkt stimulierend auf Nieren und Leber, ist ein Blutreiniger und Nervenstärker. Es kurirt Verstopfung, Kopfschmerzen, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit und Melancholie. Es ist rein vegetabilisch, ein mildes Laxirmitel und kräftigt das zerrüttete System. Versucht Electric Bitters und überzeugt Euch von dessen Bunderkraft. Jede Flasche garantiert. Nur 50c per Flasche in A. W. Bughheit's Apotheke.